

aus der Zeitung "Elbasher", gefunden auf:

http://www.akhbar-libya.com/index.php?option=com_content&task=view&id=18197&Itemid=1

24/06/2008

Angehörige Ertrunkener reisen nach Libyen

Majida Fathi

Die Angehörigen der ertrunkenen und geretteten jugendlichen Opfer der illegalen Migration haben beschlossen, nach Libyen zu reisen, um Klarheit über das Schicksal ihrer Kinder zu erhalten, seien sie nun ertrunken, vermisst oder am Leben, nachdem ihr Boot vor der libyschen Küste gesunken war. An Bord befanden sich Dutzende Jugendliche, um illegal in Italien einzureisen.

Reda Suleiman, Anwalt der Angehörigen der Opfer, sagte in der Sendung "90 Minuten": "Die Leute bekamen von den Verantwortlichen keine Reaktion, und so entschlossen sie sich, nach Libyen zu fahren, um nach ihren Kindern zu suchen. Auch ich reise nach Libyen, um nach den Jugendlichen zu suchen, über die man sich erzählt, sie seien vermisst oder würden festgehalten. Währenddessen hat nicht ein Verantwortlicher versucht, sich einzuschalten, um die Tatsachen ans Licht zu bringen."

Der ägyptische Botschafter in Tripolis, Mohammed Refaa Al-Tahtawi sagte: "Wir alle fühlen, wie tragisch dies ist. Bis jetzt konnten wir nicht in Erfahrung bringen, wer gestorben und wer noch am Leben ist. Man hat bekannt gegeben, 45 Leichen herausgeholt zu haben, 21 davon haben sich vollständig aufgelöst. Von den restlichen 24 werden Fingerabdrücke genommen. Das Problem ist: Dadurch, dass die Leichen zwei Tage im Meer gewesen sind, ist es unmöglich geworden, sie zu identifizieren. Aber wir werden es bei den 24 Leichen, die von Menschen fünf bis sechs verschiedener Nationalitäten stammen, durch Bilder und Fingerabdrücke versuchen."

Der ägyptische Botschafter fügte hinzu: "Wir können keine Gewissheit über die Zahl der ägyptischen Opfer erhalten. Nach den Äußerungen eines Geretteten, die uns zu Ohren gekommen sind, waren sie 51 Personen, und niemand befindet sich in einem libyschen Gefängnis, dessen sind wir sicher."

Übersetzung durch das Antirassimus-Projekt des AStA der Carl-von-Ossietzky-Universität Oldenburg